

Bericht zum Projekt „Familien stärken- Perspektiven eröffnen“

Die Arbeit der Familienintegrationscoaches der Stadt Halle (Saale)

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses und zur Sitzung des Eigenbetriebes für Arbeitsförderung

Das am 01.10.2012 in Halle gestartete Projekt „Familien stärken- Perspektiven eröffnen“ wurde am 01.11.2012 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt. In diesem Rahmen ist von den Ausschussmitgliedern der Wunsch geäußert worden, nach der Anlaufzeit, die entwickelten Arbeits-weisen näher dargestellt zu bekommen.

Rahmenbedingungen:

Das Modellprojekt wird durch das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union **zunächst bis 31.08.2014 gefördert.**

Bei der Entwicklung eines qualitativen, familienzentrierten Ansatzes mit Arbeitsweltbezug, geht es um

- die Stabilisierung von Familien und Entwicklung neuer Perspektiven für ihre Kinder
- die Entwicklung neuer Unterstützungsangebote
- zusätzliche Beschäftigungsangebote (Erprobungsarbeitsplätze)
- Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen Beschäftigungsförderung, Jugendhilfe und Unternehmen

Es sind überwiegend junge Familien, die schon von Akteuren aus den Rechtskreisen des SGB II und des SGB VIII erreicht werden, als Zielgruppe gewünscht. Wenn ein Familienmitglied mehr als 15 Stunden in der Woche beschäftigt ist, kann die Familie nicht in das Projekt aufgenommen werden.

Der Anforderung des Zuwendungsgebers entsprechend, ist das Projekt bei der Stadt Halle (Saale) angesiedelt. Für die Projektsteuerung ist eine Steuerungsgruppe eingerichtet worden, in der unter anderem Vertreter der Geschäftsbereiche IV (Bildung und Soziales) und V (Wirtschaft und Wissenschaft), die Geschäftsführerin des Jobcenters, die Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Bildung und der Betriebsleiter des Eigenbetriebes für Arbeitsförderung aktiv sind. In dieser Steuerungsgruppe werden zentrale Vorgaben abgestimmt u.a. wurde die Festlegung getroffen, das Projekt beim Eigenbetrieb für Arbeitsförderung einzurichten und die fachliche Steuerung dem Fachbereich Bildung zu übertragen.

Seit Januar 2013 arbeiten insgesamt 5 Familienintegrationscoaches (FamiCo's). Sie sind langjährige MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung. Für die Projektdauer sind sie von ihren originären Arbeitsaufgaben freigestellt. Sie bringen ihre Erfahrungen, u.a. vom Jobcenter, vom Fachbereich Soziales und vom Fachbereich Bildung in das Projekt mit ein.

Arbeitsansatz:

Im Projekt wird die Familie als eine Verantwortungsgemeinschaft zwischen Eltern und Kindern verstanden, die i.d.R. in einem Haushalt leben. In Familien lassen sich Aufgaben und Leistungen identifizieren, die diese für ihre Mitglieder erbringen können. Die meisten Aufgaben, wie z.B. die Erziehung der Kinder, können nur durch Interaktionen in der Familie erbracht werden. Entscheidendes Kriterium ist in diesem Rahmen die Intensität und die miteinander verbrachte Zeit. Die Aufgabe der sozialen Integration (die auch die Arbeitsintegration beinhaltet) ist auch auf die außerfamiliäre, die gesellschaftliche Wechselwirkung gerichtet.

Die FamiCo's arbeiten als Zwischeninstanz mit dem Jugendamt und dem Jobcenter. Sie verstehen sich als ergänzendes Angebot, welches aber keine Regelangebote ersetzen kann.

Diese Zwischeninstanz ist notwendig, da es, zugespitzt formuliert, der Intention des SGB II entspricht, eine möglichst schnelle Vermittlung (eines Einzelnen) in Erwerbsarbeit zu veranlassen und das SGB VIII auf die Förderung und Erweiterung der erzieherischen Kompetenz der Eltern und gegebenenfalls Hilfestellungen in Form von erzieherischen Hilfen zielt. Im ersten benannten Rechtskreis geht es daher um Erwartungen an Menschen, damit diese einen Anspruch auf eine Grundsicherung geltend machen können. Im zweiten Rechtskreis geht es um eine Praxis, für deren Gelingen Freiwilligkeit und Mitwirkung notwendig sind.

Die auf Basis der unterschiedlichen Arbeitsansätze durchgeführten Aktivitäten sind in der Logik der Rechtskreise schwer vereinbar und koordinierbar. Im Extremfall kann es zu einer Leistungssanktion einer Familie kommen, in deren Folge die Kinder in Obhut genommen werden müssen. Umgekehrt ist es ebenso vorstellbar, dass das Jugendamt im Rahmen der Prüfungen zur Kindeswohlgefährdung Auflagen erteilt, die zum Arbeits- oder Maßnahmeabbruch führen können.

Der FamiCo kann dieses Dilemma im Fallbezug überwinden, da er nicht der Logik der beiden Rechtskreise verhaftet ist. Gleichwohl werden im Projekt auch Ideen kreiert, welche die Kooperation von Jobcenter und Jugendamt weiter entwickelt.

Arbeitsweise:

Familien werden i.d.R. von KollegInnen des Jobcenters und KollegInnen aus der Jugendhilfe als Projektteilnehmer vorgeschlagen. Der jeweilige Ansprechpartner organisiert einen Termin zur Projektvorstellung. Bei dieser Vorstellung wird das Angebot des Erprobungsarbeitsplatzes betont und die grundlegende Arbeitsweise der FamiCo's erläutert.

Erprobungsarbeitsplätze sind Arbeitsplätze, die im Rahmen des Projektes akquiriert werden. Für die Firmen sind dies zusätzliche erwerbswirtschaftliche Arbeitsplätze, für die sie aber eine Zuwendung durch die Förderservice GmbH der Investitionsbank Sachsen-Anhalt erhalten können, wenn sie einen Projektteilnehmer einstellen und mit den Coaches im Zuwendungszeitraum zusammenarbeiten. Die Stellen müssen den grundsätzlichen

Anforderungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf genügen und eine Chance zur Verstetigung bieten. In einem beschränkten Rahmen ist die Zuwendung auch für gemeinnützige Arbeitsplätze möglich. Um interessierte Arbeitgeber durch die komplexe Antragsstellung zu lotsen, erhalten sie Hilfe durch Verwaltungsfachkräfte des Eigenbetriebes für Arbeitsförderung.

Die Familien entscheiden frei über ihre Teilnahme. Bei einer Ablehnung ist weder eine Begründung nötig, noch droht eine Sanktion. Im Schnitt entscheidet sich jede dritte Familie für eine Projektteilnahme. Die Projektaufnahme beinhaltet auch die Unterschriften der Erwachsenen auf dem Projektvertrag und eine Schweigepflichtsentbindung gegenüber Jobcenter und Jugendamt, die über die erfolgreiche Aufnahme informiert werden.

In der **ersten Phase (Analysephase)** geht es um die Wahrnehmung der Familien mit ihren Kompetenzen und Aufgaben. Der Familienintegrationscoach bemüht sich um ein vollständiges Bild über alle Angelegenheiten, welche die Familie beschäftigen und welche professionellen Akteure bereits mit der Familie tätig sind. Im Ergebnis der Analysephase stehen Erkenntnisse über den Integrationsgrad der Familie, die sich idealisiert als Stufenmodell bzw. Integrationsleiter darstellen lässt:

1. *reguläre Arbeit*
2. *subventionierte Beschäftigung (z.B. Erprobungsarbeitsplätze)*
3. *öffentlich geförderte Beschäftigung (z.B. AGH)*
4. *Teilnahme an organisierten Aktivitäten (z.B. Sportverein)*
5. *soziale Kontakte*
6. *soziale Isolation und Exklusion*

Das Modell geht davon aus, dass die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bei den Familien unterschiedlich ist und ohne einen bestimmten Grad an gesellschaftlicher Integration, eine Vereinbarkeit der familiären Aufgaben nicht gelingt. Folgt man diesem Modell, dann sind für einige Familien die Aufgaben der Erziehung und der Arbeitsintegration nicht gemeinsam leistbar. Familien ohne Sozialkontakte benötigen Impulse, um diese zu entwickeln. In dieser Vorstellung erwirbt man in sozialer Interaktion Kompetenzen, die auch im Arbeitsumfeld unabdingbar sind. Diese können beispielsweise durch stundenweises, regelmäßiges bürgerschaftliches Engagement erworben werden.

Die Familienintegrationscoaches zielen mit ihrer Aktivität (Coaching) auf die Verbesserung der Integration der in das Projekt aufgenommenen Familien.

Dabei spielt die Fokussierung auf eine sinnstiftende Erwerbsarbeit eine wesentliche Rolle, selbst dann, wenn diese kurzfristig nicht erreichbar scheint. Dies ist die Basis des Veränderungswillens der Familie und markiert die Richtung der Reorganisation der familiären Aufgaben.

Im Coaching kommt das gesamte Methodenspektrum der sozialen Arbeit zur Anwendung, welches mit Elementen der Arbeitsvermittlung ergänzt werden kann. Überwiegend werden Beratungsgespräche im Rahmen aufsuchender Arbeit durchgeführt. Bedeutsam ist hier die Abstimmung, Abgrenzung und Arbeitsteilung mit anderen aufsuchenden Diensten, zusätzlich zu den schon benannten Behörden.

Erzieherische Kompetenzen werden mit reflektiert, die bedarfsweise Unterstützung sollte durch Spezialisten erfolgen. Der Familienintegrationscoach ermuntert gegebenenfalls die Familie zu einer entsprechenden Antragsstellung beim Jugendamt, bedarfsweise wird auch an Hilfeplangesprächen teilgenommen.

Die Entwicklung realistischer Perspektiven orientiert sich an den Wünschen der Familien, wobei die zur Verfügung stehenden Zeitanteile und mögliche Arbeitszeiten genau beurteilt werden müssen. Dies beinhaltet auch die Fragestellung, welche Arbeitsstellen für welches Familienmitglied gesucht werden. **Unsere größte Herausforderung besteht im Moment in der ausreichenden Akquise von Teilzeitstellen für den hohen Anteil an Alleinerziehenden im Projekt.** Zusätzlich scheinen durch die geringen Qualifikationen (kaum Berufsabschlüsse, hoher Anteil sogar ohne Schulabschluss) Unternehmen trotz hoher Zuwendung eher verhalten, was die Einstellungen betrifft.

Beim Übergang vom ALG II in die Erwerbsarbeit gibt es die grundsätzliche Schwierigkeit, dass das Jobcenter Anfang des Monats die Leistungen überweisen, Firmen das Arbeitsentgelt meistens am Ende des Monats. Das führt kurzzeitig zu einer finanziellen Verknappung im Haushaltsbudget.

Im Rahmen des Projektes ist hier der Familienintegrationscoach erheblich gefordert und begleitet als bisheriges Alleinstellungsmerkmal die Familie auch nach einer erfolgreichen Vermittlung in einen Erprobungsarbeitsplatz weiter. Nach Scheitern einer begonnenen Erprobung bemühen wir uns um zeitnahe Vermittlung auf einen gemeinnützigen Erprobungsarbeitsplatz.

Zusammenfassung:

Der FamiCo arbeitet mit den Familien lebensweltorientiert und sozialintegrativ unter dem Aspekt der Arbeitsintegration. Das Projekt eignet sich besonders für Familien, in denen trotz einer vorhandenen (Arbeits-)Motivation Hilfestellungen erforderlich sind, um eine Verbesserung der Integration zu erreichen.

Für die Familien werden neue Wege in Kooperation mit dem Jobcenter und Jugendamt entwickelt, die den Kriterien „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Freiwilligkeit unterliegen.

Ein Schwerpunkt liegt in den Kompetenzen der Familie und der Verbesserung der sozialen Integration. Der Familienintegrationscoach arbeitet im gesamten Prozess von der Analyse, über das Coaching und in der Erprobung mit einer Familie zusammen. Die Veränderungsentwicklung im Sinne der Integrationsleiter erhöhen die Chancen der gelingenden, nachhaltigen Arbeitsmarktintegration.

Die Grenzen sind im Moment durch den Arbeitsmarkt gegeben. Auch wenn sich die Nachfrage im Bereich der Geringqualifizierten erhöht, ist die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit weiterhin ein zentrales Thema.